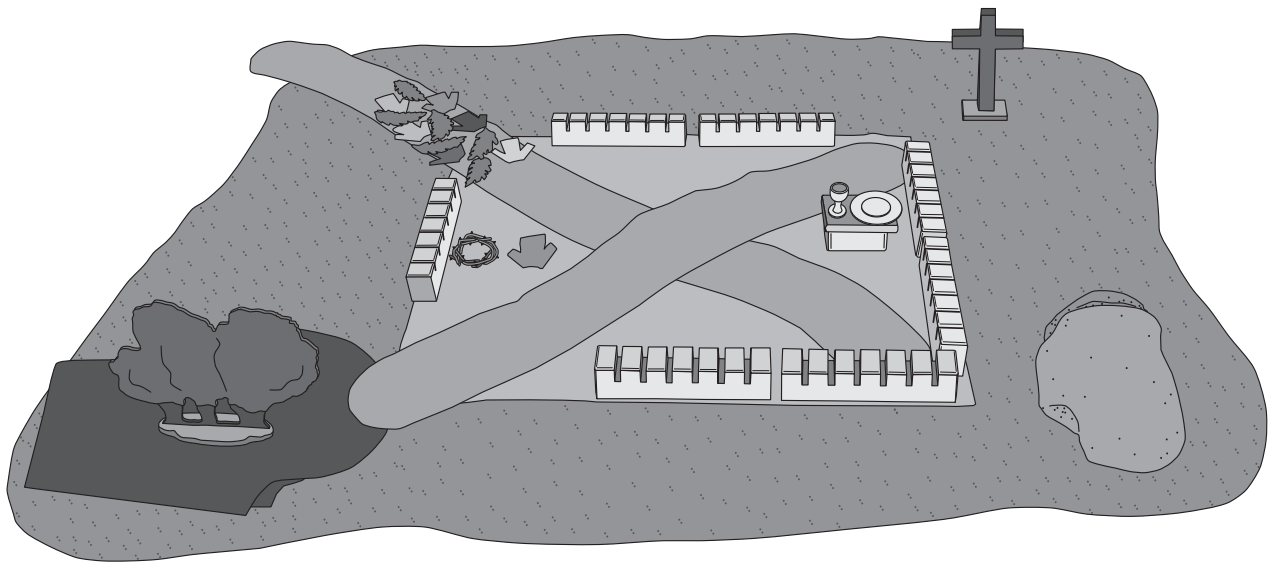


Jesus leidet und stirbt

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Jesu Weg zum Kreuz (Mk 11,1-11; 14,1-15,47)

- Glaubensgeschichte
- Kerndarbietung
- für jüngere und ältere Kinder



Spielskizze: Schlussbild (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament
- **Materialien:** Tablett mit grauem Filz (Jerusalem), grünem Filzflecken (Getsemani), 2 graumelierten Filzstreifen (Wege), Körbchen mit kleinen Symbolen und Gegenständen für die Stationen
- **aus den allgemeinen Materialien:** unregelmäßig geschnittener, ockerfarbener Filz (ockerfarbene Unterlage, ca. 90 x 70 cm), 7 Stadtmauern (Jerusalem), Baumgruppe, Kreuz, Grabhöhle, Jesus-Figur

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Grundlage für diese Darbietung ist die Leidensgeschichte Jesu in Mk 14,1–15,47. Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass das Leiden Jesu schon sehr früh im Evangelium präsent ist. In 2,1-12 zieht Jesus die Kritik von Pharisäern und Schriftgelehrten auf sich; nach 3,6 gibt es bereits einen (informellen) Tötungsbeschluss. In 3,22 wird der Vorwurf gegen Jesus erhoben, dass er mit dem Teufel im Bund stehe. Nach 7,1-5 hält er sich nicht an das religiöse Gesetz. In den Kapiteln 8, 9 und 10 kündigt Jesus selbst sein Leiden und Sterben an. Nach 11,18 erfolgt ein weiterer Tötungsbeschluss seitens seiner Gegner, die ihn nach 12,12.13-17 ergreifen wollen, dies aber aus Angst vor dem Volk nicht tun. Ab 14,1 setzen sie ihr Vorhaben jedoch in die Tat um.

Vor diesem Hintergrund ist das Markusevangelium als „Leidensgeschichte mit ausführlicher Einleitung“ bezeichnet worden. Das ist zwar einseitig, denn in Kapitel 1–13 geht es keineswegs nur um eine Vorbereitung auf das Leiden und Sterben; aber es ist ein wichtiger Aspekt des Evangeliums genannt. Dabei werden verschiedene Vorstellungen zum Tode Jesu, die es im frühen Christentum gab, miteinander verknüpft. Dass Jesus leiden und sterben *musste* (8,31; vgl. das Passiv in 9,31; 10,33) weist auf einen Plan Gottes hin, der hinter den Ereignissen zu erkennen ist. Der Rückgriff auf Ps 22 in Mk 15,24.29.34 zeigt, dass Jesu Leiden als Leiden des Gerechten interpretiert wird, wie es im Psalm zum Ausdruck kommt. Eine Parallele zum Geschick der Propheten wird in 12,1-12 gezogen. Dass Jesus sein Leben als „Lösegeld“ gegeben hat, steht in 10,45; dort ist auch der Vorbildgedanke zu finden. Die verschiedenen Deutungen des Todes Jesu zeigen zum einen, dass das Christentum schon früh verschiedene Interpretationen gefunden hat, und zum anderen, dass Jesu Leiden und Sterben erklärt werden mussten und Interpretationen geradezu herausgefordert haben.

Der Einzug in Jerusalem (11,1-11) bringt Jesus ans Ziel seiner Wanderung (vgl. 8,27–10,52). Er reitet auf einem Esel in die Stadt und wird mit Hosianna-Rufen begrüßt (Hosianna = Hilf doch, rette doch). Der Esel als Reittier ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Erinnerung an Sach 9,9 und 1Mose 49,11. Der messianische Friedenskönig reitet nach Sacharja auf einem Esel und nicht auf einem Pferd, das einen Streitwagen ziehen könnte, und nach 1Mose 49,8 wird im Segen Jakobs über Juda ein künftiger Herrscher angekündigt; beide Stellen konnten im frühen Christentum auf Jesus gedeutet werden.

Im Jerusalemer Tempel kommt es dann zu weiteren Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern, bis schließlich in Kapitel 14 die eigentliche Leidensgeschichte einsetzt. Von Judas, einem seiner Jünger, wird den Gegnern eine gute Gelegenheit verraten, wie sie Jesus ohne großes Aufsehen verhaften können (14,10f.) – dass sich einer seiner engsten Begleiter gegen ihn stellte, ist seit der frühen Überlieferung mit großem Unverständnis weitererzählt worden. Bei einem letzten Mahl mit seinen Jüngern deutet Jesus Brot und Wein im Blick auf sein eigenes Sterben (Leib und Blut) und künftiges Leben (14,25: „bis ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes“). In der Getsemani-Episode (14,32-42) bittet Jesus Gott darum, dass er vom Leiden verschont bleibe, unterwirft sich aber schließlich dem Willen Gottes. In diesem Garten Gethsemane/Getsemani ist es auch, wo er verhaftet wird (14,43-52). Eine Verhandlung vor dem (jüdischen) Hohen Rat schließt sich an (14,53-65), in der es um den Messiasanspruch Jesu geht, der ihm von seinen Gegnern bestritten wird; sie werfen ihm Gotteslästerung vor und fordern die Todesstrafe, die sie aber – da das Land von den Römern beherrscht wird – nicht selbst fällen können. Deshalb wird Jesus vor den höchsten (römischen) Repräsentanten im Land, Pilatus, gebracht (15,1-20). Dazwischengeschaltet ist eine kleine Erzählung von Petrus, der Jesus vor seiner Verhaftung zu verteidigen versprach, jetzt aber leugnet, ihn überhaupt zu kennen: Selbst der Erste unter den Jüngern verleugnet Jesus (14,66-72).

Pilatus findet an Jesus keine Schuld, sondern erkennt, dass die jüdischen Repräsentanten Jesus aus unlauteren Motiven loswerden wollen. Sein Vorhaben, Jesus aufgrund einer Passa-Amnestie freizugeben, scheitert aber am Widerstand der jüdischen Gegner. Schließlich gibt Pilatus nach und übergibt Jesus den Soldaten zur Kreuzigung. Die Soldaten quälen und verspotten ihn und führen ihn ab. Jesus stirbt zwischen zwei Verbrechern, die ebenfalls gekreuzigt werden. Als er stirbt, ruft er nach Gott: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Bei seinem Tod zerreißt der Vorhang im Tempel in zwei Stücke (15,21-41). Nach seinem Tod wird Jesus im Grab eines angesehenen jüdischen Ratscherrn bestattet (15,42-47).

Dieser sehr knapp erzählten Geschichte hat Markus einige Deutehinweise zum besseren Verstehen hinzugefügt. In 14,3-9 weist Jesus seine Jünger nicht nur auf sein bevorstehendes Ende hin, sondern deutet es zugleich und weist schon auf die spätere Verkündigung seines Todes und seiner Auferweckung hin (14,9). Er schickt seine Jünger voraus, um einen Raum für das Passamahl zu suchen und weiß dabei im Voraus, was geschehen wird (14,13-15). Jesus weiß auch, dass Judas sich gegen ihn stellen (14,20) und dass Petrus ihn verleugnen wird (14,26-31). Nachdem er sich in Getsemani dem Willen Gottes untergeordnet hat, weiß er, dass seine Verhaftung bevorsteht (14,41). Bei seiner Verhaftung weist Jesus darauf hin, dass dadurch die Verheißung der Schrift erfüllt wird (14,49). Vor dem Hohen Rat gibt sich Jesus als Messias und Menschensohn zu erkennen (14,62). Die Kreuzigung selbst wird in Anlehnung an Ps 22 dargestellt. Und dass bei Jesu Tod der Vorhang des Tempels zerreißt, ist ein Hinweis darauf, dass damit der Zugang zum Allerheiligsten im Tempel, der Zugang zu Gott, nicht mehr versperrt ist. So lässt sich die markinische Passionsgeschichte auf zweierlei Weise lesen: als bloße Abfolge von Ereignissen, oder als gedeutete Erzählung. Die Verstehenshinweise zeigen, dass Markus die Geschichte so verstanden wissen will, dass in den Ereignissen erkennbar wird: Jesus ist tatsächlich der versprochene Messias und der Menschensohn. Ohne es zu wissen, haben die Menschen bei Jesu Einzug in Jerusalem mit ihren Hosanna-Rufen tatsächlich den angesprochen, von dem die Hilfe kommt.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Sollte/muss man diese Geschichte Kindern erzählen bzw. zumuten? Ja, genau deshalb, weil sie wichtig ist und Kinder in unterschiedlichen Bezügen damit in Berührung kommen und Fragen stellen. Für Kinder gehören die Geschichten des Leidens und Sterbens Jesu zu jenen Texten, die sie wohl am meisten vorinterpretiert erzählt bekommen: Zum einen wegen der Länge und Auswahl der verschiedenen Geschichten in den vier Evangelien, zum anderen wegen der theologischen Herausforderungen, welche diese in sich tragen. Jeder trägt somit seine ganz eigene (mehr oder weniger festgelegte) Fassung der Geschichte in sich. Viele damit verbundene theologische Themen sind für Kinder (und auch für viele Erwachsene) schwer verständlich: Jesus – Sohn Gottes, der für die Menschen leidet und stirbt?

Weitere Themen der Kinder könnten sein:

- Kreuzestod, das Sterben am Kreuz (Neugier- und Wissensfragen: wie, was?)
- Jesus als Sohn Gottes (Welche Rolle hat Gott in dieser Geschichte?)
- Zwangsläufigkeit des Geschehens, Verspottung und Verrat
- Alleinsein Jesu in dieser Situation
- Deutung des Todes (warum?) und der Schuld am Tod (Judas, Pharisäer, Pilatus, Hohepriester)
- Deutung der Auferstehung – überhaupt: Leben nach dem Tod

Mit diesen Themen und Fragestellungen sollte sich auch die Erzählerin beschäftigen. Kinder im Grundschulalter stellen oft sehr technische Fragen und drängen auf Antworten. In vielen Büchern zur Bibel gibt es ausführliche Texte und Bilder, welche den Kindern helfen, mehr über das „praktische“ Geschehen der Kreuzigung zu erfahren. Diese Fragen sollte man ernst nehmen. Sie können den Kindern dabei helfen, weiter ins Verstehen hineinzufinden. In der vorliegenden Darbietung liegt der Fokus auf Jesus als Mensch. Dieser Fokus liegt auch hinter weiteren starken Bildern und Meinungen, welche die Kinder in diesem Zusammenhang gesehen und gehört haben könnten (Rolle des Judas, des Pilatus, Schuldfrage, Kreuzesdarstellungen, der blutende, leidende Jesus). Auf diese Teilgeschichten wird nicht separat eingegangen.

Die Darbietung soll den Kindern dabei helfen, einen Überblick über die Geschehnisse vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Kreuzigung zu erlangen. Nehmen Sie die Tatsache, dass jedes Kind seine eigene Geschichte in sich trägt und damit einen eigenen Fragehorizont hat, nicht als Hindernis, sondern vielmehr als Anlass für interessante Auseinandersetzungen in der Gruppe auf. Vielleicht drängen die Kinder beim Ergründen dieser Geschichte noch mehr als sonst auf Antworten oder auf eine Einigung. In diesem Zusammenhang kann

es wichtig sein, gemeinsam mit den Kindern zwischen Wissens- und Glaubensfragen zu unterscheiden und zum eigenen Nachdenken, Nachfragen und Ergänzen einzuladen.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Wenn man an Passionserzählungen im Zusammenhang mit Kindern denkt, fallen einem eventuell die Kreuzwege ein. Einige werden an die Jugendkreuzwege erinnert, andere an spezielle Kinderkreuzwege oder viele Formen der Kreuzwegsandachten. Diese Form der Darstellung der Ereignisse mit Hilfe von Bildern verfügt vor allem in der katholischen Kirche über eine lange Tradition. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich bis zu 14 Stationen (die 15. Station als [Grabes-]Kirche) entwickelt, die zwar teilweise nicht in der Bibel beschrieben, aber in der Tradition wichtig sind. Auch erzählen Kreuzwege traditionell die Ereignisse ab der Verurteilung Jesu, manchmal schon ab dem Gebet im Garten Getsemani.

An diese Tradition knüpft die folgende GOTT IM SPIEL-Darbietung lose an. Sie möchte die Ereignisse der Karwoche anschaulich und zugleich traditionsbewusst erzählen. Sie schlägt einen großen Bogen vom Einzug in Jerusalem bis zur Grablegung. Dabei wird auf Details und vertiefende Themen, welche in den verschiedenen Evangelien zu finden sind, verzichtet (Geschichten um den Jünger Petrus, Details der Verurteilung, Verhalten der Jünger; die Erläuterung Jesu zum „Menschensohn“ wird optional, für ältere Kinder, vorgeschlagen). Damit eignet sich diese Geschichte auch für jüngere Kinder. Ältere Kinder, die das Fehlen dieser Teilgeschichten monieren, können auf die im Raum vorhandenen Kinderbibeln hingewiesen werden. Zudem ist auch die ästhetische Umsetzung wichtig – das Kreuz als zentrales Symbol des Christentums. Deswegen verzichten wir auf ein Aufstellen des Kreuzes mit einem Kruzifixus.

Anders als in vielen anderen Geschichten und auch im Unterschied zu den Einheiten 6 und 7 aus den „Gesichtern Christi“ (Godly Play-Buchreihe, Bd. 4), werden schwierige Begriffe aus der Leidensgeschichte im folgenden Erzählvorschlag meist belassen (Hosanna, Passafest, „Eloi Eloi lema sabachtani“ etc). Ihre fremde Gestalt, ja teilweise Unverständlichkeit gehört mit zum Befremden des ganzen Inhalts (Ausnahme beim Bildwort vom „Vorübergehen des Kelches“, Mk 14,36 – erfahrungsgemäß entfaltet es ohne selbständige Erläuterung eine metaphorische Eigendynamik bei den Kindern). Das schließt natürlich nicht aus, dass die Erzähler eine eigene, leichtere Sprache suchen und finden, je nach ihrer Erzähl-Situation. Aber die Geschichte soll nicht so sehr durch einzelne Momente, sondern als *Ganze* wirken, in ihrer Bogenartigkeit und Emotionalität.

Die GOTT IM SPIEL-Darbietung will nicht in Konkurrenz zu traditionellen Kreuzwegstationen treten und verzichtet auf die Einbeziehung von Bildern, wie sie bei traditionellen Kreuzwegstationen üblich sind, um jüngeren Kindern einen leichteren Zugang zu ermöglichen.

Handlungsort ist Jerusalem, das durch die Stadtmauern symbolisiert wird. Die ganze Geschichte wird nur mit einer Figur – Jesus – gespielt. Wir begleiten Jesus auf seinem Weg zum Kreuz: Einzug in Jerusalem, Passamahl, Garten Getsemani, Gefangennahme und Verurteilung, Kreuzestod, Grablegung. Symbole kennzeichnen die einzelnen Ereignisse entlang seines Weges:

Einzug in Jerusalem	Palmzweige, Kleider
Passamahl	Tisch, Teller, Kelch
Garten Getsemani	grüner Filzfleck und Baum
Gefangennahme und Verurteilung	Dornenkrone oder Geißel, Purpurmantel
Kreuzestod	Kreuz
Grablegung	Grabhöhle und Stein

Während der Anfang, der Einzug in Jerusalem, sehr schön mit einer spielerischen Leichtigkeit gezeigt werden kann, wirkt danach die Einsamkeit des wandelnden Jesus immer bedrückender, und am Ende ist die ganze Szenerie „wie ausgestorben“. Denn die Herausforderung dieser Geschichte besteht darin, dass sie mit dem Kreuzestod und der Grablegung von Jesus endet. Das Ostererlebnis wird nicht erzählt. Es gilt die Stille nach dem

Tod Jesu zu würdigen. Und auch das Unverständnis, den Schock, die Angst und die Fragen der Hinterbliebenen. Auch wir sind Hinterbliebene. Bestärkt wird dieser Gedanke durch die Beobachtung, dass Kinder und Familien durchaus Karfreitag gemeinsam feiern wollen (ohne Osterfreude). Dafür suchen sie Ausdrucksmöglichkeiten, die der Besonderheit, gerade der Traurigkeit und der Stille, gerecht werden.

→ Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/ganze-passion.



.....

4 – Erläuterungen zum Material

Die Materialien für diese Darbietung befinden sich auf dem obersten Fach des Regals mit den Glaubensgeschichten zum Neuen Testament, zwischen der „Bergpredigt“ und dem „Leeren Grab“ (siehe Abbildung S. 24). Nur Jesus wird als Figur gespielt und dargestellt. Damit soll deutlich werden: Es ist seine Geschichte. Das graue Filzstück deutet auf Jerusalem: die Stadtmauern lassen an drei Ecken „Tore“ frei. Das dunkelgrüne Filzstück erinnert an die Darbietung zu „Jesus betet in Getsemani“. Als Gegenstände/Symbole fungieren: Palmzweige (Filz oder Grashalme/Pflanzenteile), Kleider (bunter Filz), Purpurmantel (dunkellila/roter Filz), Tisch mit Kelch aus Holz und Brot aus Ton (nicht die goldfarbenen Teile aus der Einheit „Der gute Hirte und die weltweite Einheit der Christen“, Godly Play-Buchreihe, Bd. 4), Geißel oder Dornenkrone (diese lässt sich leicht selbst herstellen, z.B. aus frischen Brombeer-Trieben), Baumgruppe, Kreuz (Holzkreuz mit Standfüßchen, ca. 10–12 cm hoch), Grabhöhle mit Stein (etwas kleiner als das Kreuz, aus gelblich-weißem Ton).

Einige der Materialien spielen auch in anderen Darbietungen mit; man kann sie sich aus den allgemeinen Materialien leicht zusammenstellen, am besten zu Beginn der Darbietung. So können auch die Kinder sehen, wie sie sich selber Material für „ihre“ Geschichte zusammenstellen können. Achten Sie darauf, dass die beiden graumelierten Wegteile aufgerollt auf dem Tablett aufbewahrt werden, damit Sie sie am Beginn der Darbietung in Ruhe kreuzförmig ausrollen können.

.....

BESONDERHEITEN

Für die Erzählerin kann diese GOTT IM SPIEL-Geschichte eine große Herausforderung darstellen. Dies gilt zunächst für sie selber: Wie kann sie die Schwere und Stille „halten“, sodass sie trotzdem den anderen einen Raum zum „Sprechen-Dürfen“ öffnet, dass also die Stille nicht erdrückend wird? Es ist nicht leicht, in diese Geschichte einzutauchen und zugleich auf Abstand zu bleiben, um für das Ergründen und die Gruppe offen zu sein. Viele Erwachsene fragen sich, inwieweit man überhaupt Kindern diese Geschichte(n) zumuten kann und soll. Deswegen sollte sich die Erzählerin bei der Vorbereitung der Geschichte und der Ergründungsfragen (bzw. den eigenen Fragen) genügend Zeit nehmen, um bereit zu werden und offen für die Anliegen der Kinder. Häufig erweisen sich die eigenen Erfahrungen der Kinder mit Tod und Begräbnis als zentrale Themen beim Ergründen.

Während des Entwicklungsprozesses dieser Darbietung schlug eine Erzählerin vor, beim Wegräumen der Materialien mit der Grabhöhle zu beginnen, diese jedoch nicht wieder auf das Tablett, sondern auf das Fokusregal zu stellen, kommentiert mit den Worten: „Die Geschichte ist hier nicht zu Ende. Etwas Geheimnisvolles wird geschehen. Und es beginnt genau hier: am Grab.“ Die Darbietung zum „Leeren Grab“ könnte dann an diesen Moment anknüpfen. Die Teilszenen und -formulierungen, die diese Darbietung enthält, erfordern besonders hinsichtlich der Passagen in wörtlicher Rede einen gründlichen Umgang mit dem Erzählvorschlag. (Falls Ihnen die Worte aus der Einheitsübersetzung weniger vertraut sind als die Luther-Übersetzung, tauschen Sie dies bitte aus.) Obwohl, wie oben ausgeführt, wichtige, starke Stoffe fehlen, ist die Darbietung länger als gewöhnlich und stellt daher höhere Lernanforderungen an den Erzähler.

Der folgende Erzählvorschlag folgt dem Evangelium nach Markus. Optional können Sie das am Ende der Darbietung erwähnen. Die Kinder kennen jedoch aus vielen Kirchenfenstern und anderen Quellen auch Elemente der letzten Tage Jesu, wie sie in den anderen Evangelien geschildert werden. Seien Sie darauf vorbereitet, dass sie dieses im Ergründungsgespräch einbringen möchten. Außerdem sollten Sie gewärtig sein, dass die Dornenkrone oder, je nachdem, die Geißel eine starke Faszination für Kinder entfaltet – manche möchten ihre kleinen Stacheln selbst in der Hand spüren können ...

Die Kreuzigung ist eine besondere Herausforderung dieser Darbietung, die (auch spielpraktisch!) gut geübt sein will. Es soll ein pietätvoller Umgang gezeigt werden, der das Geschehen würdigt, aber gleichzeitig „praktische“ Fragen ausklammert (Nägel etc.). Beide Hände sind in einer fließenden Bewegung beteiligt.

Wenn Sie im Zusammenhang der Darbietung ein „kleines Fest“ feiern, schlagen wir vor, dies mit Matzen und Wasser zu gestalten, statt mit Saft und Keksen.

.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Für die Passionszeit gibt es mit den „Gesichter[n] Christi 1–7“ (Godly Play-Buchreihe, Bd. 4) bereits Kerndarbietungen im Genre „Liturgische Handlungen“. Demgegenüber ist die folgende GOTT IM SPIEL-Darbietung als eine Glaubensgeschichte konzipiert. Sie soll also die „Gesichter Christi“ nicht ersetzen, sondern ihnen eine weitere Kerndarbietung zur Seite stellen. Es bietet sich an, „Jesus leidet und stirbt“ am Palmsonntag/in der Karwoche zu erzählen oder zwischen den „Gesichter[n] Christi“, Teile 6 und 7.

Der Charakter der Darbietung gibt einen Überblick über die Geschehnisse der Karwoche. Allerdings könnte es besonders bei jüngeren Kindern ratsam sein, ihnen am Ende eine Brücke zum Ostersonntag hin anzubieten (etwa: „Ihr wisst, dass die Geschichte an dieser Stelle noch nicht zu Ende war. Jesus ist nicht tot geblieben. Deshalb feiern wir Ostern. Aber für heute endet sie erstmal hier.“).

Das Thema des Leidens Jesu, genauer seiner Ankündigung, verknüpft die Darbietung mit weiteren Geschichten im vorliegenden GOTT IM SPIEL-Band, wie etwa „Wer ist dieser? (Das Bekenntnis des Petrus)“ (s. S. 59ff.) oder „Jesus betet in Getsemani“ (s. S. 185ff.), oder auch anderen Geschichten aus der Godly Play-Buchreihe, Bd. 4 („Synagoge und Obergemach“, „Jesus und die Zwölf“).

.....

Holen Sie das Tablett mit den Materialien für die Darbietung aus dem Regal, ergänzen Sie es in Ruhe aus dem Vorrat an allgemeinen Materialien und holen Sie es in den Kreis. Nehmen Sie sich einen Moment, um für sich selbst und mit den Kindern bereit zu werden.

Seid ihr bereit für eine Geschichte?

Schaut genau hin, wo ich diese Geschichte herhole. Dann könnt ihr sie immer wieder finden.

Breiten Sie die Unterlage aus und streichen Sie sie in Ruhe glatt. Legen Sie dann den Filz für Jerusalem in die Mitte. Entrollen Sie den langen Wegefilz von der Ecke links vorn, aus der Richtung der Kinder, hin zur Mitte, über den grauen Stadtfilz hinweg.

Jeder Mensch geht seinen Weg durchs Leben – manchmal allein. Manchmal mit anderen zusammen. Es gibt schöne Wege und gefährliche Wege. Solche, die durch dunkle Orte führen. Und manche Wege muss man gehen.

<p><i>Rollen Sie den kurzen Weg in schräger Kreuzform auf die graue Unterlage und deuten Sie auf die Form.</i></p>	<p>Das ist die Geschichte von den letzten Wegen, die Jesus gehen musste, bevor alles für immer anders wurde. Hier sind diese Wege.</p>
<p><i>Stellen Sie nun die Stadtmauern rings um den grauen Filz, sodass drei Wegeöffnungen offen bleiben (s. Spielskizze).</i></p>	
<p><i>Zeigen Sie die Jesus-Figur respektvoll umher und führen Sie sie dann langsam den Weg von links vorn, aus Richtung der Kinder, bis zur Stadtmauer.</i></p>	<p>Jesus ging mit seinen Freunden, den Jüngern, nach Jerusalem. Er wusste, was in den nächsten Tagen geschehen würde, aber dennoch fragte er sich, ob es nicht doch einen anderen Weg für ihn gäbe?</p>
<p><i>Zeigen Sie Palmenzweige und Kleider (wie auch alle folgenden kleinen Materialien) im Kreis umher und legen Sie sie dann neben und auf den Weg (noch vor der Stadtmauer).</i></p>	<p>Es war die Zeit des Passa-Festes. Die Stadt war voller Menschen. Manche hatten von Jesus gehört und dachten, er würde als stolzer König in Jerusalem einziehen. Und tatsächlich: Er ritt wie ein König auf einem Esel. Den hatte er sich geborgt. Viele Menschen winkten ihm mit Palmzweigen, wie einem König, und legten Kleider auf den Weg. Und einige riefen: „Hosanna! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“</p>
<p><i>Führen Sie die Jesus-Figur den Weg in die Stadt hinein. Drehen Sie sie auf der Wegkreuzung zu den Kindern und lassen Sie sie dort stehen.</i></p> <p><i>Geben Sie bei diesen Sätzen ohne spielerische Handlung und einigem „fremden“ Vokabular besonders acht auf eine konzentrierte, präsente Erzählweise.</i></p>	<p>So führte der Weg Jesus in die Stadt hinein. In den nächsten Tagen diskutierte er mit den Gelehrten. Jesus zeigte den Menschen nämlich einen anderen Weg, den sie mit Gott gehen sollten. Das fanden manche gefährlich. Sie sagten: „Er bricht unsere heiligen Gebote! Er lästert Gott!“ Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten wollten Jesus in ihre Gewalt bringen. Sie wollten ihn töten. Judas, einer der Freunde Jesu, ging zu den Hohenpriestern. Sie besprachen, wie er ihnen Jesus ausliefern sollte.</p>
<p><i>Heben Sie sich diesen Einschub für ältere Kinder auf.</i></p>	<p>Jesus bereitete seine Freunde auf seinen letzten Weg vor. Er hatte schon früher zu ihnen gesagt: „Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.“ Wohl keiner von seinen Freunden wusste genau, was das bedeuten würde.</p>
<p><i>Führen Sie die Jesus-Figur an die Stelle des Obergemaches (in das Dreieck rechts von der Wegkreuzung, von Ihnen aus gesehen). Stellen Sie einen Tisch dorthin (Jesus steht, aus Sicht der Kinder, hinter dem Tisch).</i></p>	<p>Am Abend des Passafestes versammelten sich Jesus und seine Freunde in Jerusalem im oberen Stockwerk eines Hauses. Sie setzten sich zum Essen und Trinken zusammen.</p> <p>Jesus sagte: „Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.“ Da wurden seine Freunde, die Jünger, traurig. Einer nach dem anderen fragte: „Doch nicht etwa ich?“</p>

<p>Legen Sie das Brot auf Ihren Handteller, zeigen Sie es im Kreis herum. Dann heben Sie es kurz ein wenig in die Höhe, während Sie Jesu Worte zitieren. Setzen Sie es ab und machen Sie mit der anderen Hand eine austeilende Geste zu den Kindern hin.</p>	<p>Während sie aßen, nahm Jesus ein Stück Brot, dankte Gott, brach es und reichte es seinen Jüngern. Er sagte: „Nehmt, das ist mein Leib.“</p>
<p>Stellen Sie den Kelch auf den Tisch, links von dem Brot. Heben Sie auch ihn kurz ein wenig in die Höhe.</p>	<p>Dann nahm er einen Kelch mit Wein, dankte Gott und reichte ihn seinen Jüngern. Er sagte: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Das bin ich, für euch.“</p>
<p>Legen Sie links außerhalb der Stadtmauer, nahe bei sich, den grünen Filzfleck aus. Stellen Sie den Baum darauf und führen Sie die Jesus-Figur den Weg entlang aus der Stadt hinaus zum Baum.</p> <p>Vergegenwärtigen Sie sich selbst, in welcher schwieriger Situation Jesus war. Lassen Sie sich Zeit.</p> <p>Umhüllen Sie die Jesus-Figur mit einer Hand, um indirekt die Gegenwart Gottes anzudeuten.</p>	<p>Am Ende des Mahles sangen sie Loblieder. Dann gingen sie zum Ölberg. Dort gab es einen Garten, der hieß Getsemani. Jesus wollte dort beten. Er sagte zu den Jüngern: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!“ Jesus ging noch ein Stück allein weiter in den dunklen Garten hinein. Dort kniete er nieder. Er sprach mit Gott: „Abba, lieber Vater, alles ist dir möglich. Muss ich denn den Weg weitergehen? Aber nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.“ Lange Zeit betete Jesus. Es war ein schweres Gebet. Am Ende wusste er, dass er seinen Weg weitergehen würde.</p>
<p>Bewegen Sie die Jesus-Figur ein kleines Stück.</p>	<p>Jesus stand auf und kehrte zurück zu den Jüngern. Sie waren eingeschlafen. Jesus weckte sie.</p>
<p>Führen Sie Jesus als Gefangenen (mit ganzer Hand von oben her umfassen, Finger etwas gespreizt – wie ein Käfig) in die Stadt. In Ihrer Bewegung liegt der Schreck der Gefangennahme.</p>	<p>Da kamen Soldaten in den Garten. Judas führte sie zu Jesus und küsste ihn. Das war das Zeichen für die Soldaten, Jesus zu ergreifen. Sie nahmen ihn mit sich. Die Jünger aber rannten davon.</p>
<p>Führen Sie die Jesus-Figur an den Ort des Verhörs (Dreieck links von der Wegkreuzung, gegenüber dem Obergemach). Zeigen Sie den Purpurmantel und die Geißel/die Dornenkrone im Kreis umher und legen Sie sie dann hin.</p>	<p>Die Soldaten führten Jesus in das Haus des Hohenpriesters und später zu Pilatus, der war der römische Statthalter. Jesus wurde verhört und verurteilt. Er sollte am Kreuz sterben. Die Soldaten verspotteten Jesus. Sie legten ihm einen violetten Mantel um und setzten ihm eine Dornenkrone auf. Dann riefen sie: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Sie schlugen Jesus.</p>
<p>Führen Sie die Jesus-Figur als Gefangenen (s.o.) vor die Stadt nach Golgota (rechts vorn außerhalb der Stadtmauern). Fühlen Sie sich in die bis zum Äußersten gespannte Situation ein.</p>	<p>Sie führten Jesus hinaus vor die Mauern der Stadt. Unterwegs kam ein Fremder vorbei und die Soldaten zwangen ihn, das Kreuz für Jesus zu tragen. Der Weg endete am Hügel Golgota.</p>
<p>Legen Sie das Kreuz in die rechte Handfläche, die Jesusfigur darauf und decken Sie</p>	<p>Dort kreuzigten sie ihn. Der Himmel verdunkelte sich.</p>

<p>die linke Hand darüber (Sterbegeste). (Die Luther-Bibel zitiert so: „Eli, Eli, lama asabtani?“)</p>	<p>Jesus rief: „Eloi, Eloi, lema sabachtani?“ Das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dann starb Jesus.</p>
<p>Lassen Sie eine Pause.</p>	
<p>Halten Sie die Jesus-Figur mit der linken Hand weiter bedeckt. Mit der unteren, rechten Hand fassen Sie das Kreuz und stellen es an die Stelle von Golgota auf (rechts vorn in Richtung der Kinder). Dann stellen Sie mit der rechten Hand das Felsengrab auf (rechte Ecke außerhalb der Stadtmauern, nahe bei Ihnen), legen Sie mit der linken Hand die Jesus-Figur hinein und verschließen Sie das Grab mit dem Stein.</p>	<p>Einige Frauen, die Jesus auf seinem Weg gefolgt waren, sahen von weitem, was geschah. Ein Freund von Jesus wollte ihn begraben. Mit Helfern nahm er den Leib Jesu vom Kreuz ab und wickelte ihn in weiße Tücher. Sie trugen ihn zu einem Grab, das in einen Felsen gehauen war. Sie legten Jesus hinein und ...</p>
<p>Warten Sie mit den letzten Worten der Darbietung. Lassen Sie das schabende Geräusch des rollenden Steines in die Stille klingen. Erst danach setzen Sie fort:</p>	
<p>[Je nach Praxissituation wollen Sie vielleicht einen Hinweis auf den Evangelisten einfügen.]</p>	<p>... rollten einen großen Stein davor. [So erzählt es uns Markus in seinem Evangelium, in der Bibel.]</p>
<p>[optional, für jüngere Kinder:]</p>	<p>Ihr wisst, dass die Geschichte hier nicht zu Ende war. Jesus ist nicht tot geblieben. Deshalb feiern wir Ostern. Aber für heute endet sie erstmal hier.</p>
<p>Wechseln Sie Ihre Sitzposition und signalisieren Sie in Ruhe, aber deutlich, dass die Darbietung nun zu Ende ist und das Ergründungsgespräch beginnt. Stellen Sie sich dennoch auf eine längere Zeit des Schweigens ein.</p>	<p>Ich frage mich, was ihr als Erstes dazu sagen möchtet oder sagen müsst? Was könnte an dieser Geschichte wohl am wichtigsten sein? Ich frage mich, wo ihr in der Geschichte vorkommt? Ob wir wohl etwas weglassen könnten und hätten dennoch die ganze Geschichte? Ich frage mich, was ihr euch noch fragt?</p>
<p>Wenn das Ergründen zum Ende kommt, räumen Sie die Geschichte sorgfältig zurück in den Korb und bringen Sie das Material zurück an seine Orte im Regal. Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen Sie den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.</p>	<p>Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.</p>